

Gedenkfeier zum 40. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

am 23. April 1985 in Tröbitz

Ansprache der Vorsitzenden des Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer der DDR - Bezirkskomitee Cottbus - Genossin Veronika Mosler

Liebe Kameradinnen und Kameraden!
Liebe Freunde und Genossen, Werte Anwesende!

Wie heute hier in Tröbitz, gedenken in diesen Tagen die Bürger unseres Landes voller Liebe und in tiefer Dankbarkeit der Befreiungstat durch die ruhmreiche Sowjetarmee, durch die Kämpfer des ersten sozialistischen Staates unseres Erdballs.

Für viele waren diese Tage nicht nur Tage der Befreiung. Die Antifaschisten, allen voran die im Kampf erprobten Kommunisten, Mitglieder der SPD, parteilose Angehörige der verschiedensten Schichten und religiös gebundene Menschen, alle, die in faschistischen Folterstätten schmachten mußten, bekamen in diesen Apriltagen des Jahres 1945 zum zweiten Mal das Leben geschenkt.

So haben auch die zweitausend jüdischen Bürger empfunden, denen durch den Sieg der Roten Armee hier an dieser historischen Stätte die Freiheit gegeben wurde.

Aus dem berüchtigten Konzentrationslager Bergen-Belsen - von Hitler in die verbrecherische sogenannte "Endlösung der Judenfrage" einbezogen - war der Transport quer durch Deutschland gegangen, mit dem Ziel, daß ihn keiner überlebt. Es gab weder ausreichend Essen noch Wasser. Viele kamen ums Leben.

Der siegreiche Vormarsch der Roten Armee, die damit wachsende Unsicherheit der Wachmannschaft ließ bei den Gefangenen Hoffnungen keimen und gab ihnen neue moralische Kraft, auch die schlimmsten Qualen zu überstehen. Sie, die Überlebenden, für die sich hier am 23. April 1945 die Türen der Güterwagen öffneten, konnten es kaum begreifen: Sie waren frei!

Und mit dieser Freiheit kam für sie die auch für uns verpflichtende Erkenntnis: das darf sich niemals wiederholen!

Ihre Gedanken, ihr Wille und ihr Wollen bringt der Schwur der befreiten Antifaschisten zum Ausdruck, den Nazismus mit seinen Wurzeln zu vernichten und eine neue Welt des Friedens und der Freiheit aufzubauen.

Das sind wir unseren gemordeten Kameraden, ihren Angehörigen schuldig.



Heute, nach 40 Jahren, können wir Antifaschisten, ob wir in der Illegalität oder in Zuchthäusern und Konzentrationslagern, in den Interbrigaden des spanischen Freiheitskampfes oder in den Reihen der sowjetischen Partisanen, in der französischen Resistance oder in militärischen Verbänden der Antihitler-Koalition kämpften - sagen: Wir haben diesen Schwur gehalten!

Wir haben alles getan, damit Faschismus und Militarismus auf unserem Territorium ausgerottet wurden. Unsere Republik hat diesen Schwur der befreiten Antifaschisten zu ihrer Staatspolitik erhoben.

Wir antifaschistischen Widerstandskämpfer und Verfolgten des Naziregimes sehen heute unsere besondere Verpflichtung und Aufgabe darin, der jungen Generation die Lehren aus dem antifaschistischen Kampf zu vermitteln, damit sie versteht, wie notwendig es ist, unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik zu stärken und damit den Frieden zu sichern. Denn in unseren Tagen geht es darum, zu verhindern, daß dem Massenmord von Auschwitz und Bergen-Belsen nicht ein Massenmord von Millionen Menschen durch atomare Waffen folgt, wie ihn die amerikanischen Imperialisten und ihre Helfer planen.

Wir wollen diese Tage aber auch nutzen - und wir sehen das auch als eine Verpflichtung im Thälmannschen Sinne - um die Freundschaft mit unseren Befreiern, zur Sowjetunion und ihren Völkern zu wahren und zu pflegen. Denn diese Freundschaft ist das Unterpfand des Sieges im Kampf um die friedliche Zukunft der Menschheit.